

Tiefensee, Anita

Research Report

Wie lange reicht das Vermögen bei Einkommensausfall? WSI-Verteilungsbericht 2017

WSI Report, No. 37

Provided in Cooperation with:

The Institute of Economic and Social Research (WSI), Hans Böckler Foundation

Suggested Citation: Tiefensee, Anita (2017) : Wie lange reicht das Vermögen bei Einkommensausfall? WSI-Verteilungsbericht 2017, WSI Report, No. 37, Hans-Böckler-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI), Düsseldorf, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-201801187897>

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/225397>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

REPORT

Nr. 37, November 2017

Das WSI ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

WIE LANGE REICHT DAS VERMÖGEN BEI EINKOMMENS AUSFALL?

WSI-Verteilungsbericht 2017

Anita Tiefensee

AUF EINEN BLICK

Eine wichtige Funktion von Vermögen ist die Sicherung des Konsumniveaus bei Einkommensausfällen. In Deutschland können 30% der Haushalte maximal wenige Wochen oder Monate ihr aktuelles Konsumniveau aus ihren Vermögen sichern. Diese Haushalte verfügen über kein nennenswertes Vermögen oder sind sogar verschuldet. Der Medianwert, der alle Haushalte in zwei gleich große Hälften teilt, liegt bei knapp zwei Jahren. 10% der Haushalte können mindestens knapp 13 Jahre und 5% sogar über 21 Jahre ihren aktuellen Konsum sichern.

Die Konsumsicherung im Osten liegt deutlich unter der im Westen. Aufgeschlüsselt nach Altersgruppen zeigt sich zwar ein Anstieg der Konsum-

sicherung mit dem Alter, allerdings verbleiben in allen Altersklassen mindestens 20% der Haushalte, die gar nicht oder nur sehr kurz ihr aktuelles Konsumniveau durch Verbrauch ihres Vermögens sichern könnten. Insbesondere Alleinerziehende sind auf ihr laufendes Einkommen angewiesen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Haushalte nur über eine sehr eingeschränkte private Absicherung in Form von Vermögen verfügt. Generell kann die Konsumsicherung eines Haushaltes auf privater oder staatlicher Ebene erfolgen. Auf einer der beiden Ebenen sollte eine Sicherung stattfinden, da sonst wichtige Lebensrisiken nicht abgesichert sind. Auf beiden Ebenen zeigt sich politischer Handlungsbedarf.

Einleitung – 2

Definition von Einkommen, Vermögen und Konsum – 3

Berechnungsgrundlage und methodisches Vorgehen – 3

Wie lange reicht das Vermögen zur Sicherung des Konsums? – 4

Ost- und Westdeutschland – 5

Alter und Haushaltstypen – 7

Unterschiedliche Konsumniveaus – 7

Einkommen und Vermögen – 7

Fazit und Handlungsempfehlungen – 9

Anhang – 11

EINLEITUNG

In Deutschland steht die Verteilung der Haushaltseinkommen in den Debatten über Ungleichheit im Mittelpunkt. Dies hat insofern seine Berechtigung, da das Einkommen den aktuellen Lebensstandard sichert: also Konsumausgaben sowie Sparleistungen zum Vermögensaufbau.

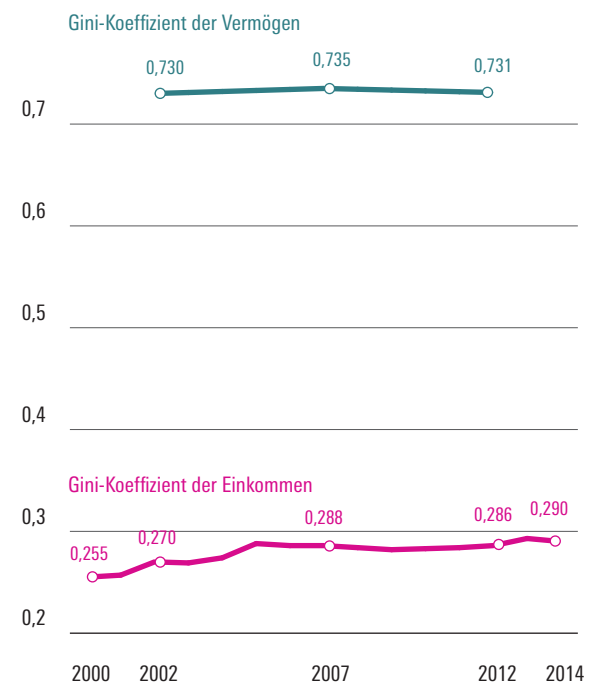
Neben der Einkommensverteilung muss jedoch auch die Vermögensverteilung in den Fokus genommen werden, denn nur beide Ressourcen zusammengenommen bilden das Wohlstandsniveau eines Haushaltes adäquat ab. Ist Vermögen vorhanden, so kann es bei Einkommensausfällen, also zum Beispiel bei Arbeitslosigkeit oder längerer Krankheit, liquidiert werden, sodass der Konsum bzw. der Lebensstandard gesichert werden kann. Allerdings: Das private Vermögen ist in Deutschland deutlich ungleicher verteilt als das verfügbare Einkommen (**Abbildung 1**).¹ Das bedeutet, dass nicht alle Menschen im gleichen Ausmaß über diese Sicherungsfunktion verfügen. Wie lange das Nettovermögen der Haushalte in Deutschland bei vollständigem Wegfall des Einkommens zur Sicherung ihres aktuellen Konsumniveaus ausreichen würde, zeigt der diesjährige WSI-Verteilungsbericht.

Der Bericht gliedert sich in drei Teile. Zunächst werden die Begriffe Einkommen, Vermögen und Konsum definiert und die Berechnungsgrundlagen des Berichts sowie das methodische Vorgehen beschrieben. Der zweite Abschnitt widmet sich der Frage, wie lange das Vermögen eines Haushaltes bei Verlust des Einkommens zur Konsumsicherung reichen würde. Diese Analyse wird differenziert

nach unterschiedlichen Altersgruppen des Haushaltsvorstands, unterschiedlichen Haushaltsstrukturen sowie Konsumniveaus und materieller Ausstattung. Der dritte Abschnitt fasst die zentralen Befunde zusammen und skizziert die politischen Implikationen, die sich aus den Ergebnissen ableiten lassen.

Abbildung 1

Einkommens- und Vermögensungleichheit in Deutschland



Erklärung: Verfügbare Haushaltseinkommen bedarfsgewichtet mit der neuen OECD-Äquivalenzskala und pro-Kopf-Haushaltsvermögen. Je höher der Gini-Koeffizient desto ungleicher die Verteilung. Bei einem Gini von 0 besitzen alle Personen gleich viel. Bei einem Gini von 1 besitzt eine Person alles und alle anderen nichts.

1 Umfangreiche Daten zur Verteilung von Einkommen und Vermögen in Deutschland sowie weitere relevante wirtschaftspolitische Indikatoren stehen auf dem WSI-Verteilungsmonitor zur Verfügung: https://www.boeckler.de/wsi_47204.htm.

Quelle: WSI-Verteilungsmonitor: https://www.boeckler.de/wsi_47204.htm.

Definition von Einkommen, Vermögen und Konsum

Einkommen und Vermögen sind die beiden zentralen materiellen Ressourcen eines Haushaltes. Das *Einkommen* ist eine Stromgröße und steht in der Regel jeden Monat neu zur Verfügung. Das verfügbare Haushaltseinkommen kann aus Arbeits- und Kapitaleinkommen, aus staatlichen Versicherungsleistungen basierend auf früheren Arbeitseinkommen (z.B. Rentenzahlungen oder Arbeitslosengeld I) sowie aus Transferzahlungen (z.B. Kindergeld oder Arbeitslosengeld II) bestehen. Steuern und Abgaben werden abgezogen. Das Einkommen wird üblicherweise für Konsumausgaben verwendet oder (teilweise) zum Vermögensaufbau gespart.

Das *Vermögen* der Haushalte ist eine Bestandsgröße. Es besteht aus Sach- und Finanzvermögen (z.B. Immobilien und Aktien). Werden Verbindlichkeiten (z.B. Hypotheken und Kredite) davon abgezogen, erhält man das Nettovermögen.² Anwartschaften an die öffentliche Rentenversicherung sind Vermögen in einem weiteren Sinne, da diese nicht liquidiert werden können, sondern erst bei

Renteneintritt zu monatlichen Rentenzahlungen führen. Sie werden deshalb nicht mit in die Berechnung einbezogen. Das Vermögen erfüllt verschiedene Funktionen (siehe u.a. Lauterbach/Ströing 2014; Grabka/Westermeier 2014): Es kann durch Zins- oder Mieteinnahmen Einkommen generieren, Immobilien können selbst genutzt werden, Vermögen kann aber auch einen gewissen Status innerhalb der Gesellschaft ermöglichen. Es kann zudem zur Finanzierung der Ausbildung von Kindern verwendet oder auch verschenkt und vererbt werden. Hohes Vermögen kann Macht verleihen. Zudem dient es zur Sicherung des aktuellen Konsumniveaus bei Einkommensausfällen durch Verbrauch des Vermögens. Zum einen gilt dies langfristig für die Phase der Rente, aber natürlich auch kurz- und mittelfristig bei Wegfall des Einkommens, zum Beispiel bei Arbeitslosigkeit oder einer längeren Krankheit. Letztere Konstellation steht im diesjährigen WSI-Verteilungsbericht im Fokus.

Der *Konsum* umfasst alle Haushaltsausgaben für Güter und Dienstleistungen, also z.B. Lebensmittel, Strom oder Friseurbesuche. Er ergibt sich aus dem verfügbaren Einkommen minus der Spar- und Tilgungsleistungen zum Vermögensaufbau – dies sind zum Beispiel Überweisungen auf ein Sparbuch oder in einen Fond bzw. das Abbezahlen einer Hypothek auf einer Immobilie.

² Im Bericht wird „Vermögen“ synonym zu „Nettovermögen“ verwendet.

Infobox 1

Berechnungsgrundlage und methodisches Vorgehen

Die Datengrundlage für alle Berechnungen im WSI-Verteilungsbericht 2017 bildet das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) (Wagner et al. 2008). Die repräsentative Haushaltsbefragung erfasst alle fünf Jahre auch Daten zu den Vermögen der privaten Haushalte in Deutschland – letztmalig im Jahr 2012.³ Ein Nachteil der SOEP-Daten ist, dass Multimillionäre und Milliardäre faktisch nicht in der Stichprobe enthalten sind (Grabka/Westermeier 2014). Dies hat zur Konsequenz, dass in diesem Bericht das obere Prozent der Einkommens- und Vermögensverteilung nicht gesondert analysiert werden kann.

Im Folgenden wird untersucht, wie lange das Vermögen zur Sicherung des aktuellen Konsumniveaus ausreicht, wenn das laufende Einkommen entfällt. Das heißt, es wird das aktuell vorhandene Nettovermögen durch den aktuellen jährlichen Konsum geteilt, daraus ergibt sich das *Konsumsicherungs niveau* ausgedrückt in

Jahren und Monaten. Hierfür werden verschiedene *Annahmen* getroffen:

- Die Untersuchungsebene bildet der Haushalt, da Konsum- und Sparentscheidungen in der Regel in diesem Kontext getroffen werden;
- alle Einkommensarten entfallen, also auch staatliche Versicherungs- und Transferleistungen oder Kapitaleinkommen;
- in der Phase des Vermögensverzehr wird lediglich der Konsum berücksichtigt und keine weiteren Spar- oder Tilgungsleistungen;⁴
- negative Vermögen werden auf null gesetzt;
- es wird das aktuelle Konsumniveau beibehalten;
- alle Vermögenswerte werden liquidiert, also zum Beispiel auch (selbstgenutzte) Immobilien, Betriebsvermögen oder private Rentenversicherungen;⁵
- Anwartschaften an die öffentliche Rentenversicherung werden nicht in die

>> Fortsetzung
nächste Seite

Berechnung einbezogen, da diese nicht liquidiert werden können, sondern erst bei Renteneintritt zu monatlichen Rentenzahlungen führen;

- für Haushalte, die eine Immobilie besitzen und selbst in dieser wohnen, wird ein fiktiver Mietwert geschätzt, der zu den Konsumausgaben addiert wird, da von einem Verkauf der Immobilie ausgegangen wird;
- bei allen Immobilienbesitzer*innen mit Hypotheken werden Zins- und Tilgungszahlungen vom Konsum abgezogen, da diese aufgrund des Verkaufs nicht länger geleistet werden müssen;
- das Vermögen wird pauschal mit 2% pro Jahr verzinst.⁶ Der Konsum wird pauschal mit 2% pro Jahr inflationsbereinigt;
- von einer „lebenslänglichen“ Konsumsicherung durch Vermögensverbrauch wird dann gesprochen, wenn ein Haushalt eine Zeitspanne bis zu 100 Jahren hiermit abdecken kann.

Einige der Annahmen mögen zunächst sehr weitgehend erscheinen bzw. andere nicht weitgehend genug. So werden zum Beispiel öffentliche Rentenzahlungen nicht einfach von heute auf morgen komplett entfallen, eine Krankheit, die zur Berufsunfähigkeit führt und dadurch zum Wegfall des Arbeitseinkommens, ist allerdings durchaus möglich. Ein weiterer Einwand ist, dass aufgrund von Arbeitslosengeld II bzw. Grundsicherung im Alter eine gewisse materielle Absicherung in Deutschland existiert. Um Anspruch auf diese zu haben, muss ggf. aber erst einmal Vermögen entspart werden.⁷ Haushalte, die ihr Konsumniveau ausschließlich durch ihr Kapitaleinkommen sichern können und somit ihren Lebensunterhalt unendlich lange bestreiten könnten, gibt es in der untersuchten Stichprobe

allerdings vergleichsweise wenige. Des Weiteren würde wahrscheinlich eine selbstgenutzte Immobilie oder auch ein selbst aufgebautes Unternehmen nur sehr ungern verkauft werden, und auch eine private Rentenversicherung würde sicherlich nur im äußersten Notfall aufgelöst – aber alle skizzierten Konstellationen sind möglich. Bei Ausschluss bestimmter Vermögenswerte aus der Berechnung verkürzt sich die Konsumsicherung. Ob ein Haushalt bei Einkommensausfall seinen Konsum exakt konstant halten oder doch eher etwas nach unten anpassen und somit etwas länger von seinem Vermögen zehren könnte, hängt auch mit dem Ausgangsniveau zusammen und ist davon abhängig, wie lange der Einkommensausfall anhält. Bei Reduktion des Konsumniveaus verlängert sich die Konsumsicherung.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die nachfolgende Berechnung ein mögliches Szenario darstellt. Anpassungen der Annahmen in die eine oder andere Richtung würden, wie aufgezeigt, zu einer längeren bzw. kürzeren Konsumsicherung führen.

3 Sowohl das Vermögen als auch das Einkommen sowie der errechnete Konsum beziehen sich im diesjährigen WSI-Verteilungsbericht auf das Basisjahr 2012.

4 Ausnahme bilden Konsumkredite, z.B. für Fernseher, Möbel oder Autos. Diese werden weiter abbezahlt, da ihnen kein Wert gegenübersteht, der in der Vermögensbilanz des SOEP erfasst ist.

5 Eine Liquidierung ist je nach Vermögensart unterschiedlich aufwendig, dies kann hier allerdings nicht weiter berücksichtigt werden.

6 Für Haushalte mit geringem Vermögen ist dies eine eher großzügige, für Haushalte mit hohem Vermögen eine eher konservative Annahme.

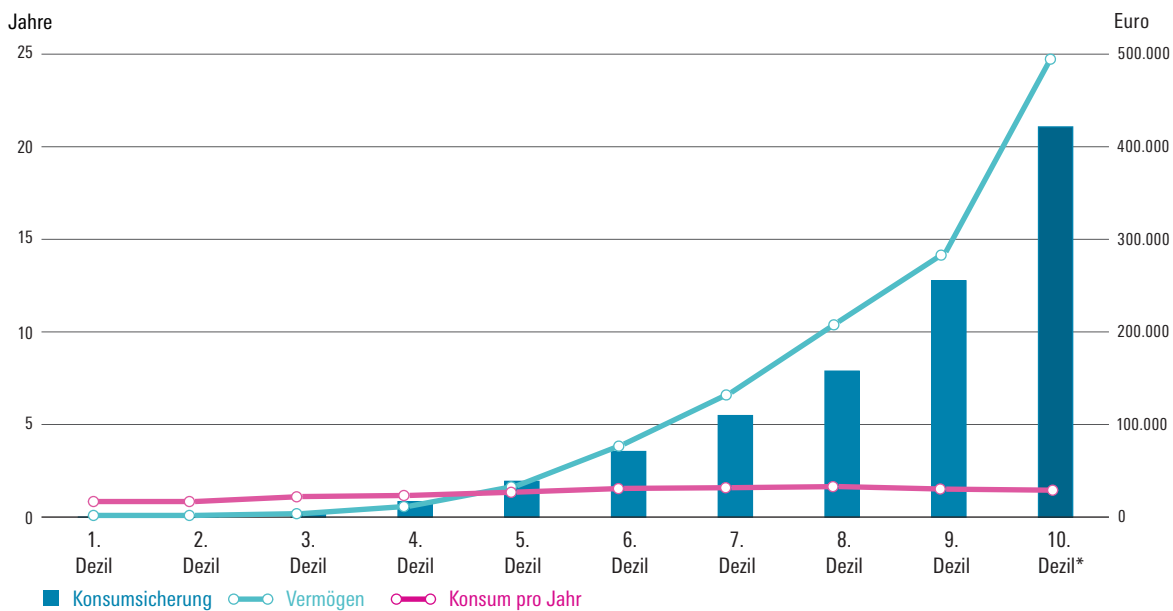
7 Aufgrund gewisser Freibeträge (Schonvermögen) muss in einem solchen Fall nicht das komplette Vermögen entspart werden, so wie das hier angenommen wird.

WIE LANGE REICHT DAS VERMÖGEN ZUR SICHERUNG DES KONSUMS?

Ordnet man die Haushalte in Gruppen (Dezile) nach der Höhe ihres Konsumsicherungsniveaus⁸ – gemessen in Jahren und Monaten – erkennt man, dass 30% der Haushalte in Deutschland maximal wenige Wochen oder Monate ihr aktuelles Konsumniveau⁹ aus ihrem Vermögen sichern könnten (**Tabelle 1** und **Abbildung 2**). Diese Haushalte verfügen über kein nennenswertes Vermögen oder sind sogar verschuldet, sie sind somit auf ein regelmäßiges

Einkommen angewiesen. Weitere 20% der Haushalte können maximal knapp zwei Jahre Einkommensausfall kompensieren. 1 Jahr und 11 Monate stellt auch den Mittelwert (Median) für alle Haushalte dar. Weitere 30% können maximal knapp acht Jahre ihr aktuelles Konsumniveau halten. 10% der Haushalte können mindestens knapp 13 Jahre und 5% sogar über 21 Jahre ihren Konsum sichern. Die Höhe des mittleren Konsums steigt dabei bis zum 8. Dezil kontinuierlich an und fällt dann wieder leicht ab. Ursachen hierfür sind u.a. die Haushalts- und Altersstruktur. Die Höhe des mittleren

Konsumsicherung (in Jahren), Konsum und Vermögen (in Euro)



Erklärung: Die Haushalte sind von links nach rechts nach der Höhe ihrer Konsumsicherung (in Jahren) geordnet. Sie sind eingeteilt in Gruppen, denen jeweils zehn Prozent der Haushalte entsprechen. Die Säulen repräsentieren die höchste Konsumsicherung in der jeweiligen Gruppe. Ausnahme hiervon ist das mit * gekennzeichnete 10. Dezil – hier repräsentiert die Säule den Medianwert (dieser entspricht dem Maximalwert des 95. Perzentils). Der höchste Konsumsicherungswert für das 10. Dezil beträgt 100 Jahre (nicht in der Abbildung dargestellt). Die flache Linie zeigt den Mediankonsum (in Euro) pro Jahr der jeweiligen Gruppe. Die steile Linie zeigt das Medianvermögen pro Haushalt der jeweiligen Gruppe.

Quelle: SOEP Welle 29, eigene Berechnungen WSI-Verteilungsbericht (2017).

WSI

Vermögens steigt kontinuierlich an (Abbildung 2 und Tabelle A1 und Tabelle A2 im Anhang). Allerdings gibt es in (fast) allen Konsumsicherungsdezilen einige Haushalte mit einem vergleichsweise hohen Konsumniveau und dadurch vergleichsweise schnell aufgebrauchtem Vermögen und einige sehr sparsame Haushalte, deren Vermögen aufgrund ihres zurückhaltenden Konsums lange reichen würde. Einige Haushalte könnten bis zu ihrem Lebensende (definiert als bis zur Dauer von 100 Jahren) ihr aktuelles Konsumniveau durch Verbrauch ihres Vermögens halten (sie bilden somit die obere Grenze des 10. Dezils – was dem 100. Perzentil entspricht). Soweit der Befund im zusammenfassenden Überblick. Darüber hinaus gibt es jedoch noch einige weitere wichtige Aspekte.

Ost- und Westdeutschland

Ein markanter Unterschied wird sichtbar zwischen Ost- und Westdeutschland (Tabelle 1). Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Werte für Westdeutschland alle über den gesamtdeutschen Werten liegen und die Werte für Ostdeutschland darunter. Das gilt auch für das Konsumniveau und das Vermögen (Tabelle A1 und Tabelle A2 im Anhang). Der Median (Zentralwert), der die Haushalte in zwei gleich große Hälften teilt, liegt im Westen bei etwas über zwei Jahren, im Osten hingegen unter einem Jahr. 40% der Haushalte in Ostdeutschland könnten nur wenige Wochen bzw. Monate ihr aktuelles Konsumniveau halten, in Westdeutschland sind es 30%. 10% der Haushalte könnten in Ostdeutschland mindestens siebeneinhalb Jahre ihr aktuelles Konsumniveau sichern, 5% etwas über 11 Jahre. In Westdeutschland hingegen könnten 10% der Haushalte ihr aktuelles Konsumniveau über 14 Jahre halten und 5% sogar fast 23 Jahre. Das ist doppelt so lange wie die Vergleichswerte in Ostdeutschland ausweisen. Sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland gibt es Haushalte, die bei einem vollständigen Wegfall des Einkommens

8 Definition: aktuell vorhandenes Nettovermögen geteilt durch den aktuellen jährlichen Konsum – weitere Annahmen für die Berechnung siehe Infobox 1 „Berechnungsgrundlage und methodisches Vorgehen“.

9 Der Median für die Berechnungen liegt bei 2.000 € pro Monat und Haushalt. Pro Kopf ergibt sich ein Medianwert von 1.110 € pro Monat. Für die Mediankonsumniveaus der einzelnen Konsumsicherungsdezile siehe Tabelle A1 im Anhang.

Sicherung des aktuellen Konsumniveaus (in Jahren) durch Vermögen

	10. Perzentil	20. Perzentil	30. Perzentil	40. Perzentil	50. Perzentil (Median)	60. Perzentil	70. Perzentil	80. Perzentil	90. Perzentil	95. Perzentil
Gesamt	0	0	3 M.	10 M.	1 J. 11 M.	3 J. 6 M.	5 J. 6 M.	7 J. 11 M.	12 J. 9 M.	21 J. 1 M.
Ost	0	0	1 M.	4 M.	10 M.	1 J. 8 M.	3 J. 1 M.	4 J. 9 M.	7 J. 6 M.	11 J.
West	0	0	4 M.	1 J. 1 M.	2 J. 5 M.	4 J. 2 M.	6 J. 3 M.	8 J. 8 M.	14 J. 3 M.	22 J. 10 M.

Nach Alter des Haushaltvorstands*

25–34 J.	0	0	0	1 M.	4 M.	7 M.	1 J.	1 J. 9 M.	3 J. 5 M.	5 J. 6 M.
35–44 J.	0	0	2 M.	7 M.	1 J. 1 M.	2 J.	3 J. 3 M.	5 J.	8 J. 9 M.	14 J.
45–54 J.	0	0	4 M.	11 M.	2 J. 1 M.	3 J. 6 M.	5 J. 2 M.	7 J. 6 M.	12 J. 11 M.	19 J. 10 M.
55–64 J.	0	0	6 M.	1 J. 9 M.	3 J. 6 M.	5 J. 2 M.	6 J. 10 M.	8 J. 7 M.	14 J.	24 J. 11 M.
Ab 65 J.	0	1 M.	8 M.	2 J. 1 M.	3 J. 11 M.	5 J. 10 M.	7 J. 9 M.	10 J. 3 M.	16 J. 3 M.	24 J.

Nach Haushalts-Typ

Single	0	0	0	3 M.	9 M.	1 J. 11 M.	3 J. 10 M.	6 J. 10 M.	11 J. 10 M.	19 J.
Paar	0	4 M.	1 J.	2 J. 3 M.	3 J. 9 M.	5 J. 6 M.	7 J. 2 M.	9 J. 6 M.	15 J.	23 J. 6 M.
Alleinerziehend	0	0	0	0	2 M.	6 M.	1 J. 3 M.	3 J. 4 M.	7 J. 1 M.	14 J. 4 M.
Paar mit Kind(ern)	0	2 M.	9 M.	1 J. 7 M.	2 J. 10 M.	4 J. 1 M.	5 J. 6 M.	7 J. 7 M.	12 J. 3 M.	22 J. 9 M.

Erklärung: Die Haushalte sind von links nach rechts nach der Höhe ihrer Konsumsicherung (in Jahren und Monaten) geordnet. Sie sind eingeteilt in Gruppen, denen jeweils zehn bzw. fünf Prozent der Haushalte entsprechen. Die Jahre und Monate repräsentieren die höchste Konsumsicherung der jeweiligen Gruppe und damit die Untergrenze für die nächst höhere Gruppe. Der höchste Wert für das 100. Perzentil (nicht in der Tabelle dargestellt) beträgt immer 100 Jahre.

*Haushaltsvorstände unter 25 Jahren werden wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

ihr aktuelles Konsumniveau durch Verbrauch ihres Vermögens bis zu ihrem Lebensende wahren könnten.

Alter und Haushaltstypen

Aufgeschlüsselt nach Alter des Haushaltsvorstands lässt sich erkennen, dass die Konsumsicherung durch das Vermögen mit dem Alter ansteigt (**Tabelle 1**). In allen Altersklassen verbleiben jedoch mindestens 20% der Haushalte, die nur sehr kurz ihr aktuelles Konsumniveau durch Verbrauch ihres Vermögens sichern könnten und deshalb auf ein beständiges Einkommen angewiesen sind. Umgekehrt gibt es auch in jeder Altersklasse Haushalte, die bis zu ihrem Lebensende mit ihrem Vermögen ihr Konsumniveau sichern könnten. Aussagen zur Mobilität, also wie sich diese Haushalte über die Zeit entwickelt haben bzw. inwieweit dies künftig geschieht, ob sie beispielsweise auf oder absteigen, sind hier allerdings nicht möglich.

Haushaltsvorstände im Alter zwischen 45 und 54 Jahren bilden ungefähr die gesamtdeutschen Werte der Potenziale zur Konsumsicherung ab. Die Werte von jüngeren Haushaltsvorständen liegen darunter, die von älteren darüber. Haushaltsvorstände zwischen 25 und 34 Jahren weisen im 80igsten Perzentil noch einen Wert unter dem gesamtdeutschen Median aus. Der Median von Haushaltsvorständen über 65 Jahren liegt doppelt so hoch wie der gesamtdeutsche Median.

Betrachtet man die Konsumsicherung nach Haushaltstypen, stechen die Alleinerziehenden hervor (**Tabelle 1**). Knapp die Hälfte dieser Haushalte hat überhaupt kein Vermögen angespart und ist für die Konsumsicherung vollständig vom laufenden Einkommen abhängig. Singlehaushalte liegen ebenfalls unter den gesamtdeutschen Werten – Paarhaushalte darüber.¹⁰ Paare mit Kindern liegen bis zum 80igsten Perzentil ebenfalls über den gesamtdeutschen Werten, dann knapp darunter.

Unterschiedliche Konsumniveaus

Bisher wurde eine Fortführung des bisherigen Konsumniveaus unterstellt. Im Folgenden wird nun allen Haushalten jeweils das gleiche Konsumniveau (pro Kopf) zugeordnet, um festzustellen, wie groß die Abweichungen zum aktuellen Konsumniveau sind. Als mittleres Konsumniveau wird der Mediankonsum pro Kopf (1.110€) festgelegt. Das niedrige

Konsumniveau entspricht dem 25%-Quantil und das hohe dem 75%-Quantil pro Kopf (800€ bzw. 1.550€). Für die Berechnung der Konsumniveausicherung wurde die Anzahl der in einem Haushalt lebenden Personen berücksichtigt.

Die Haushalte in **Tabelle 2** sind wieder aufsteigend nach ihrem Konsumsicherungsniveau, gemessen in Jahren und Monaten, geordnet. Für das mittlere Konsumniveau ergeben sich für die unteren 60% der Haushalte vergleichbare Werte wie für die Berechnung mit dem tatsächlichen Konsumniveau. Für die Perzentile darüber sind die Werte für das mittlere Konsumniveau höher, was bedeutet, dass das tatsächliche Konsumniveau dieser Haushalte höher ist. Für das niedrige Konsumniveau liegen die Werte alle über denen für das tatsächliche Konsumniveau und für das hohe alle darunter.

Einkommen und Vermögen

In den bisherigen Szenarien wurden die Haushalte immer nach der Höhe ihres aktuellen Konsumsicherungsniveaus – gemessen in Jahren und Monaten – in Gruppen aufgeschlüsselt dargestellt. In einem alternativen Szenario werden die Haushalte nun nach der Höhe ihres aktuellen Einkommens bzw. Vermögens angeordnet und das Konsumsicherungsniveau wird für die einzelnen Dezile berechnet. Es zeigt sich: Die Konsumsicherung steigt sowohl im Durchschnitt als auch im Median mit (fast) jedem Einkommens- bzw. Vermögensdezil (**Tabelle 3** und **Abbildung 3** für das Vermögen). Das heißt, dass mit steigenden materiellen Ressourcen die Haushalte länger ihr aktuelles Konsumniveau sichern können.

Sowohl das durchschnittliche Konsumniveau als auch der Median steigen ebenfalls mit der Höhe des Einkommens und Vermögens (**Tabelle A3** und **Tabelle A4** im Anhang). Haushalte mit mehr materiellen Ressourcen geben also auch im Mittel mehr Geld für Konsumzwecke aus, könnten aber ihr Konsumniveau bei Einkommensausfall trotzdem länger halten als Haushalte mit weniger materiellen Ressourcen. Haushalte mit weniger materiellen Ressourcen wiederum geben im Mittel weniger Geld für Konsumzwecke aus und könnten trotzdem ihr Konsumniveau bei Einkommensausfall deutlich kürzer halten als Haushalte mit mehr materiellen Ressourcen. Es finden sich in allen Dezilen natürlich auch die Haushalte wieder, die ein vergleichsweise hohes Konsumniveau haben und deshalb nur vergleichsweise kurz ihren aktuellen Konsum sichern könnten. Umgekehrt gibt es in vielen Einkommensdezilen – sowie beim Vermögen in der oberen Hälfte der Verteilung – Haushalte, die bis an ihr Lebensende ihren aktuellen Konsum durch

¹⁰ Dies hängt natürlich auch damit zusammen, dass der Durchschnittshaushalt bei zwei Personen liegt.

Sicherung eines niedrigen, mittleren und hohen Konsumniveaus (in Jahren) durch Vermögen

	10. Per- zentil	20. Per- zentil	30. Per- zentil	40. Per- zentil	50. Per- zentil (Median)	60. Per- zentil	70. Per- zentil	80. Per- zentil	90. Per- zentil	95. Per- zentil
Niedrig (25%)	0	0	4 M.	1 J. 1 M.	2 J. 7 M.	5 J.	8 J. 7 M.	13 J.	21 J. 11 M.	35 J. 5 M.
Mittel (50%)	0	0	3 M.	9 M.	1 J. 11 M.	3 J. 8 M.	6 J. 2 M.	9 J. 5 M.	15 J. 9 M.	25 J. 6 M.
Hoch (75%)	0	0	2 M.	7 M.	1 J. 4 M.	2 J. 8 M.	4 J. 5 M.	6 J. 8 M.	11 J. 3 M.	18 J. 3 M.

Erklärung: Das mittlere Konsumniveau entspricht dem Mediankonsum pro Kopf (1.110 Euro) – bei einem zwei Personenhaushalt also 2.220 Euro. Das niedrige Konsumniveau entspricht dem 25-Prozent-Quantil und das hohe dem 75-Prozent-Quantil (800 Euro bzw. 1.550 Euro) – bei einem Zweipersonenhaushalt also 1.600 bzw. 3.100 Euro.

Quelle: SOEP Welle 29, eigene Berechnungen WSI-Verteilungsbericht (2017).

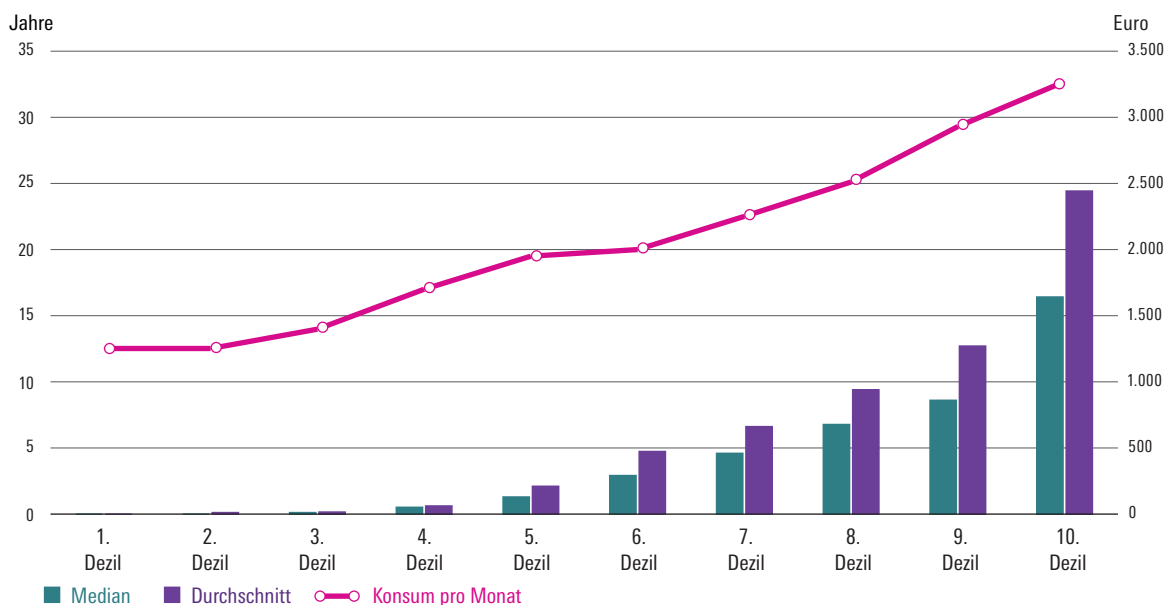
Konsumsicherung (in Jahren) durch Vermögen nach Höhe des Einkommens und Vermögens

	Median	Durchschnitt	Median	Durchschnitt
	Nach Einkommen		Nach Vermögen	
1. Dezil	0	2 J. 10 M.	0	0
2. Dezil	4 M.	5 J. 8 M.	0	1 M.
3. Dezil	9 M.	4 J. 4 M.	1 M.	2 M.
4. Dezil	1 J. 4 M.	4 J. 8 M.	6 M.	7 M.
5. Dezil	2 J. 2 M.	5 J. 11 M.	1 J. 4 M.	2 J. 1 M.
6. Dezil	2 J. 4 M.	5 J. 6 M.	2 J. 11 M.	4 J. 9 M.
7. Dezil	2 J. 7 M.	6 J. 1 M.	4 J. 7 M.	6 J. 7 M.
8. Dezil	3 J. 2 M.	7 J. 7 M.	6 J. 9 M.	9 J. 5 M.
9. Dezil	4 J.	8 J. 6 M.	8 J. 7 M.	12 J. 9 M.
10. Dezil	4 J. 10 M.	10 J.	16 J. 5 M.	24 J. 5 M.

Erklärung: Die Haushalte sind von unten nach oben nach der Höhe ihres Einkommens bzw. Vermögens geordnet. Sie sind eingeteilt in Gruppen, denen jeweils zehn Prozent der Haushalte entsprechen. Die Jahre und Monate repräsentieren die durchschnittliche bzw. die mittlere Konsumsicherung der jeweiligen Gruppe.

Quelle: SOEP Welle 29, eigene Berechnungen WSI-Verteilungsbericht (2017).

Abbildung 3: Konsumsicherung (in Jahren) und Konsum (in Euro) nach Vermögensdezilen



Erklärung: Die Haushalte sind von links nach rechts nach der Höhe ihres Vermögens (in Euro) geordnet. Sie sind eingeteilt in Gruppen (Dezile), denen jeweils zehn Prozent der Haushalte entsprechen. Die Säulen repräsentieren wie lange die jeweilige Gruppe im Durchschnitt bzw. Median ihren Konsum sichern kann (in Jahren). Die Linie zeigt den Mediankonsum (in Euro) pro Monat der jeweiligen Gruppe.

Quelle: SOEP Welle 29, eigene Berechnungen WSI-Verteilungsbericht (2017).

WSI

ihr Vermögen sichern könnten. Deshalb wird im Folgenden auch nicht wie bisher der höchste Wert des jeweiligen Dezils ausgewertet (dieser wäre ja dann häufig 100 Jahre), sondern der Durchschnitt bzw. der Median.

Haushalte, die zu den oberen 10% der Einkommens- bzw. Vermögensstärksten zählen, könnten durchschnittlich zehn bzw. über 24 Jahre ihr aktuelles Konsumniveau halten. Der Median der oberen 10% liegt bei knapp fünf bzw. über 16 Jahren. Haushalte, die über ein Medianeinkommen bzw. -vermögen verfügen, könnten ihr aktuelles Konsumniveau durchschnittlich knapp sechs bzw. zwei Jahre halten. Im Median sogar nur etwas über zwei bzw. ein Jahr. Einige einkommensschwache Haushalte verfügen über Vermögen und könnten deshalb ihren Konsum für eine gewisse Zeit sichern. Angeordnet nach Vermögen zeigt sich, dass die unteren 30% der Haushalte kein nennenswertes Vermögen besitzen und somit permanent auf ihr Einkommen angewiesen sind.

FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Thema des WSI-Verteilungsberichts 2017 ist die Konsumsicherungsfunktion des privaten Vermögens bei Wegfall des laufenden Einkommens. Konkret geht es um die Fragen, für welche Haushalte bei eventuellen Einkommensausfällen das bisherige Konsumniveau durch privates Vermögen gesichert ist bzw. für welche Zeitspanne vorhandenes Vermögen den Verlust regelmäßiger Einkommen kompensieren kann. Das Fazit lautet: In Deutschland können 30% der Haushalte maximal wenige Wochen oder Monate ihr aktuelles Konsumniveau aus ihren Vermögen sichern. Diese Haushalte verfügen über kein nennenswertes Vermögen oder sind sogar verschuldet, sie sind somit auf ein regelmäßiges Einkommen angewiesen. Vor allem Alleinerziehende und deren Kinder zählen zu dieser Gruppe. Der Mittelwert, der alle Haushalte in zwei gleich große Hälften teilt, liegt bei 1 Jahr und 11 Monate. 10% der Haushalte können mindestens knapp 13 Jahre und 5% sogar über 21 Jahre ihren Konsum sichern. Bei einer Aufschlüsselung nach Höhe der Einkommen und Vermögen zeigt

sich: Mit steigenden materiellen Ressourcen könnten die Haushalte im Mittel ihr aktuelles Konsumniveau länger und auf einem höheren Niveau sichern.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Haushalte nur über eine sehr eingeschränkte private Absicherung in Form von Vermögen verfügt. Sobald das laufende Einkommen entfällt, sind diese Haushalte sehr schnell auf staatliche Unterstützung angewiesen – die üblicherweise unterhalb ihres aktuellen Konsumniveaus liegt. Vor dem Hintergrund dieses Befundes erscheint der vielfach zu hörende politische Appell plausibel, sich durch individuelle Absicherungen besser vor den Risiken des Einkommensverlustes zu schützen. Jedoch: Eine ausreichende private Absicherung bestimmter Lebensrisiken ist nicht immer ohne Weiteres und erst recht nicht für jede*n möglich.

Die Fähigkeit, individuell Vorsorge treffen zu können, setzt ein regelmäßiges, verlässliches Einkommen voraus, das oberhalb der unmittelbaren Existenzsicherung liegt. Das ist mit Blick auf die derzeitige Einkommensverteilung bei Weitem nicht für jede*n der Fall. Auch gibt es unkalkulierbare Risiken wie bspw. den Wegfall des Arbeitseinkommens durch Jobverlust aufgrund von längerer Krankheit. Besteht kein Anspruch auf Erwerbsminderungsrente und wurde für diesen Fall keine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, muss zunächst das private Vermögen zur Konsumsicherung herangezogen werden, bis dann Arbeitslosengeld II beantragt werden kann. Und in Rechnung zu stellen ist auch: Einige Haushalte verzichten (gezwungenermaßen) aus finanziellen Gründen auf den Abschluss einer privaten Berufsunfähigkeitsversicherung, denn nur solange man jung und gesund ist und keinen risikoreichen Beruf ausübt, sind solche Versicherungen kostengünstig. Sobald sich einer dieser Faktoren ändert, wird es (sehr) teuer (DGB 2016).

Deswegen lautet der Appell an die politischen Akteure zum einen, die Rahmenbedingungen für

die private Vorsorge zur Konsumsicherung zu optimieren; zum anderen müssen direkte staatliche Maßnahmen zur Konsumsicherung dort greifen, wo eine private Vorsorge aus materiellen Gründen nicht möglich ist. Um auf privater Ebene sparen zu können, müssen Haushalte, wie bereits erwähnt, über ein ausreichend hohes (Arbeits-)Einkommen verfügen. Eine starke Tarifbindung leistet hierfür sowohl für mittlere als auch für untere Lohngruppen einen entscheidenden Beitrag (Horn et al. 2017). Eine weitere Voraussetzung ist ein ausreichendes und kostenloses Betreuungsangebot für Kinder, damit deren Eltern überhaupt erwerbstätig sein können. Vermögensaufbau erfolgt auch durch Tilgung eines (Immobilien-)Kredits (Grabka/Westermeier 2015). Eine staatliche Förderung in diesem Bereich – auf untere und mittlere Einkommensgruppen zugeschnitten – würde mehr Menschen eine eigene Immobilie ermöglichen. Des Weiteren bedarf es aber zum Beispiel auch kostenloser Informationen und Beratungsangebote über Anlageformen, wie in Zeiten von niedrigen Zinsen noch sinnvoll vorgesorgt werden kann.

Mit Blick auf die staatlichen Leistungen zur Sicherung des Konsumniveaus bedarf es ausreichender Lohnersatzleistungen und existenzsichernde Arbeitslosengeld-II-Leistungen. Dafür sollten die Regelsätze im Rahmen eines transparenten Verfahrens zur Bestimmung des sozio-kulturellen Existenzminimums überprüft werden (Spannagel et al. 2017). Zudem gilt es, die Schonvermögen zu erhöhen. Darüber hinaus müssen die Zugangsvoraussetzungen zur Erwerbsminderungsrente erleichtert werden. In Ballungsgebieten bedarf es ausreichender Investitionen in den öffentlichen Wohnungsbau. Und nicht zuletzt: Um eine Konsumsicherung auch im Alter zu gewährleisten, ist ein armutsfestes öffentliches Rentensystem erforderlich (Blank 2017).

Mediankonsum pro Monat der Konsumsicherungsdezile (in Euro)

	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	5. Dezil	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil	10. Dezil
Konsum gesamt	1.300	1.300	1.700	1.800	2.100	2.400	2.500	2.600	2.400	2.300
Konsum West	1.300	1.300	1.800	2.000	2.300	2.600	2.600	2.700	2.500	2.300
Konsum Ost	1.000	1.000	1.200	1.600	1.500	1.800	1.900	1.900	2.100	1.700

Erklärung: Die dargestellten Werte entsprechen dem Mediankonsum des jeweiligen Konsumsicherungsdezils – inklusive geschätzter Mietwerte (siehe „Berechnungsgrundlage und methodisches Vorgehen“).

Quelle: SOEP Welle 29, eigene Berechnungen WSI-Verteilungsbericht (2017).

Medianvermögen der Konsumsicherungsdezile (in Euro)

	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	5. Dezil	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil	10. Dezil
Vermögen gesamt	0	0	2.000	10.000	32.000	77.100	132.800	209.300	284.500	498.200
Vermögen West	0	0	3.000	15.000	45.000	100.500	164.900	229.700	313.500	532.500
Vermögen Ost	0	0	300	4.000	10.000	26.000	57.500	89.200	157.000	220.000

Erklärung: Die dargestellten Werte entsprechen dem Medianvermögen des jeweiligen Konsumsicherungsdezils.

Quelle: SOEP Welle 29, eigene Berechnungen WSI-Verteilungsbericht (2017).

Mediankonsum pro Monat der Einkommens- und Vermögensdezile (in Euro)

	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	5. Dezil	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil	10. Dezil
Konsum nach Einkommen	700	1.100	1.400	1.600	1.900	2.200	2.500	2.900	3.500	4.700
Konsum nach Vermögen	1.300	1.300	1.400	1.700	2.000	2.000	2.300	2.500	2.900	3.300

Erklärung: Die dargestellten Werte entsprechen dem Mediankonsum des jeweiligen Einkommens- oder Vermögensdezils – inklusive geschätzter Mietwerte (siehe „Berechnungsgrundlage und methodisches Vorgehen“).

Quelle: SOEP Welle 29, eigene Berechnungen WSI-Verteilungsbericht (2017).



Medianvermögen der Einkommens- und Vermögensdezile (in Euro)

	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	5. Dezil	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil	10. Dezil
nach Einkommen	0	4.000	11.000	24.000	44.000	55.000	77.000	101.100	162.000	275.300
nach Vermögen	0	0	2.200	10.000	30.300	71.000	123.500	199.800	296.600	567.500

Erklärung: Die dargestellten Werte entsprechen dem Medianvermögen des jeweiligen Einkommens- oder Vermögensdezils.

Quelle: SOEP Welle 29, eigene Berechnungen WSI-Verteilungsbericht (2017).



LITERATUR

Blank, F. (2017): Das Rentenniveau in der Diskussion, WSI-Policy Brief Nr. 13. 08/2017

DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) (2016): Versicherung gegen Berufsunfähigkeit: Darauf kommt es an. URL: <http://www.dgb.de/themen/++co++2074a036-48dc-11e6-b93f-525400e5a74a>. Zugriff am: 12.10.2017

Grabka, M.M./Westermeier, C. (2014): Anhaltend hohe Vermögensungleichheit in Deutschland, DIW Wochenbericht Nr. 9, S. 151–164

Grabka, M.M./Westermeier, C. (2015): Reale Nettovermögen der Privathaushalte in Deutschland sind von 2003 bis 2013 geschrumpft, DIW Wochenbericht Nr. 34, S. 727-738

Horn, G.A./Behringer, J./Gechert, S./Rietzler, K./Stein, U. (2017): Was tun gegen die Ungleichheit?, IMK Report Nr. 129, 09/2017

Lauterbach, W./Ströing, M. (2014): Vermögensforschung: Reichtum und seine philanthropische Verwendung. URL: <http://www.bpb.de/apuz/181770/reichtum-und-seine-philanthropische-verwendung?p=all>. Zugriff am: 12.10.2017

Spannagel, D./Seikel, D./Schulze Buschoff, K./Baumann, H. (2017): Aktivierungspolitik und Erwerbsarmut, WSI Report Nr. 36, 07/2017

Wagner, G.G./Goebel, J./Krause, P./Pischner, R./Sieber, I. (2008): Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP): Multidisziplinäres Haushaltspanel und Kohortenstudie für Deutschland – eine Einführung (für neue Datennutzer) mit einem Ausblick (für erfahrene Anwender), in: Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv 4/2008, S. 301–328

IMPRESSUM

Ausgabe

WSI Report Nr. 37, 11/2017

Wie lange reicht das Vermögen bei Einkommensausfall?

ISSN 2366-7079

Produktion

Satz: Yuko Stier Grafikdesign

Berlin, November 2017

Kontakt

Dr. Anita Tiefensee

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI)

in der Hans-Böckler-Stiftung

Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf

Telefon +49 211 7778-205

anita-tiefensee@boeckler.de

www.wsi.de

WWW.BOECKLER.DE